

# Energisch für den Klimaschutz

Seit einem Jahr gilt in Freiburg das neue Klimaschutzziel – viele Stellen arbeiten an einer besseren CO<sub>2</sub>-Bilanz mit

**Bis 2030 mindestens 40 Prozent weniger CO<sub>2</sub>: Das ist die Formel, die die Freiburger Stadtverwaltung seit einem Jahr quer durch die Ämter und Abteilungen mit am meisten beschäftigt und auch außerhalb des Rathauses das Nachdenken übers Energiesparen energisch vorantreibt. Im Sommer 2007 hat der Gemeinderat das ehrgeizige Klimaschutzziel verabschiedet. Inzwischen sind zahlreiche Projekte angelaufen – Zeit für einen ersten Überblick.**

Viele Schritte sollen zum großen Ziel führen. Um sie zu steuern, hat das Umweltdezernat direkt nach den Gemeinde-ratsbeschlüssen eine Lenkungsgruppe Klimaschutz eingesetzt, in der Stadtverwaltung, städtische Gesellschaften und externe Akteure zusammenarbeiten. „Vernetzung“ ist das Schlüsselwort und die Zusammenarbeit verschiedener Akteure innerhalb und außerhalb der Verwaltung für Oberbürgermeister Dieter Salomon der Grund dafür, dass man bereits nach einem Jahr auf eine ganze Reihe guter Ergebnisse blicken könne.

## Das Passivhaus wird Standard

Eines ist mit der Gemeinderatsentscheidung vom 22. Juli erreicht: Ab dem nächsten Jahr werden in Freiburg die energetischen Standards für Neubauten auf allen städtischen Flächen und im Geltungsbereich neuer Bebauungspläne stufenweise angehoben. Wenn 2009 wie vorgesehen bundesweit der heutige Freiburger Standard eingeführt wird – mit einem Verbrauch von 60 bis 80 Kilowattstunden je Quadratmeter und Jahr für Warmwasser und Heizung –, ist man in Freiburg schon bei höchstens 40 Kilowattstunden. Ab 2011 müssen Wohngebäude in neuen Bebauungsplangebieten dann das Passivhausniveau einhalten, Grundstücke aus städtischem Besitz bleiben zertifizierten Passivhäuser vorbehalten (das Amtsblatt berichtete mehrfach). Reine Passivhaus-Baugebiete sollen in den nächsten beiden Jahren als Pilotprojekte ausgewiesen werden, für ein erstes kleines Gebiet westlich der Besançonallee kann der Gemeinderat schon im kommenden Herbst die Satzung beschließen.

## Stadt Freiburg als bundesweite Vorreiterin

Mit den neuen energetischen Standards werde Freiburg seiner „Vorreiterrolle im Klimaschutz“ bundesweit gerecht, so Oberbürgermeister Salomon. Die Stadtverwaltung selbst geht schon jetzt mit gutem Beispiel voran, baut im Passivhausstandard und saniert Altbauten so, dass die gesetzlich geforderten Dämmwerte im Schnitt um mindestens 30 Prozent übertroffen werden. Rund 20 Prozent CO<sub>2</sub> wurden damit bereits eingespart. Wärmeschutz am Gebäude ist aber längst nicht alles: Auch wie im Inneren mit der Wärme umgegangen wird, ist für die Klima-



## Sonniges Jubiläum: 10 000 Kilowatt Solarleistung erreicht

Die „Schallmauer“ ist durchbrochen: Mit Inbetriebnahme der über 7 Kilowatt starken Solaranlage der Familie Steimel/Dosch in der Elsässer Straße hat Freiburg den stolzen Wert von 10 Megawatt installierter Solarleistung erreicht. Das entspricht einer Fläche von 80 000 Quadratmetern Solarmodulen, die auf den Dächern Freiburgs installiert sind. Der solare Kraftwerkspark der Breisgau-Metropole produziert damit pro Jahr jetzt knapp 10 Millionen Kilowattstunden emissionsfreien Solarstroms – rund viermal so viel wie vor sechs Jahren und genug, um über 3 500 Zweipersonenhaushalte (Jahresverbrauch im Durchschnitt 2 800 kWh) mit Strom zu versorgen. 70 Prozent der 934 Freiburger Solarstromanlagen hat die Badenova gefördert – genau wie die Jubiläumsanlage. Unser Bild zeigt den Hausherrn Ralph Dosch auf dem Dach des Eigenheims. (Foto: M. Spiegelhalter)

bilanz wichtig. Ein neues Projekt des Gebäudemanagements gemeinsam mit der Klimaschutz- und Energieagentur Baden-Württemberg zielt unter dem Stichwort „Lernende Organisation“ auf den energiesparenden Betrieb der technischen Anlagen ab. Gefördert sind da vor allem die Hausmeister,

Jahre angelegte Kampagne werben und die Freiburgerinnen und Freiburger mit Aktionen und Informationen für das große Ziel zu gewinnen suchen. Bewusstseinsweiternd will auch der dritte Zyklus von „Nachhaltigkeit als Lebenskunst“ wirken: Nach „Zeit“ und „Lebens-Mittel“ steht ab Oktober das Thema „Raum“ im Mittelpunkt der Veranstaltungsreihe.

Wie die eigenen Räume energieeffizient zu sanieren sind, zeigt das seit 2003 laufende Förderprogramm „Wärmeschutz im Altbau“: Beratungswochen, Einzelberatungen und Energieberater vor Ort helfen Sanierungswilligen bei ihrem Vorhaben und bei der Beantragung von Fördermitteln. Zur letzten Beratungsaktion im Juli kamen 280 Interessenten, die ihrem Haus ein dickes Fell verpassen und sich über Fördermöglichkeiten informieren wollten. Die Investition in die eigenen vier Wände lohnt sich: Nach Hochrechnungen des Umweltschutzamts konnten in den sanierten Gebäuden durchschnittlich 38 Prozent der bisher verbrauchten Heizenergie eingespart werden. Seitdem die Stadt ihr Förderprogramm neu aufgelegt hat und seit Mitte Mai den Wärmeschutz im Gebäudebestand wieder für alle Hauseigentümer fördert, ist die Nachfrage deutlich gestiegen: 50 Prozent der zur Verfügung stehenden Mittel sind derzeit schon vergeben.

**Weniger Verkehr = weniger CO<sub>2</sub>**  
Weil das Wohnen zwar einen bedeutenden, aber nicht den einzigen großen Brocken in der persönlichen und städtischen CO<sub>2</sub>-Bilanz ausmacht, kümmert man sich in Freiburg seit Jahren auch kontinuierlich um die Verbesserung der umweltgerechten Mobilität. Das fängt mit der Umstellung der

Straßenbeleuchtung auf energiesparende Lampen an (siehe Artikel auf Seite 8) und reicht über die Förderung des Radverkehrs, die gerade in diesem Jahr mit Um- und Ausbauten des Radwegenetzes an vielen Stellen der Stadt floriert, bis zu den großen Stadtbahnprojekten Rotteckring und Messe, für die die Planungen auf Hochtouren laufen.

„Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe geworden, bei der die Stadt in einem Netzwerk zusammenarbeitet“, so sieht es Umweltbürgermeisterin Gerda Stuchlik. Ein solches Netzwerk hat sich etwa bei der Frage nach neuen Wegen der Energienutzung gebildet: Gemeinsam mit dem Fraunhofer-Institut für Solare Energiesysteme, dem Zentrum für Erneuerbare Energien der Universität und der Badenova wird die Stadt Freiburg einen Projektantrag für das Förderprogramm Energieeffiziente Stadt des Bundes stellen. Ziel ist ein dynamischer Fahrplan zu einer energieeffizienten Stadtentwicklung, außerdem sollen beispielhafte Projekte in einzelnen Stadtvierteln verwirklicht werden. Bei einer erfolgreichen Bewerbung können über drei bis fünf Jahre hinweg erhebliche Fördermittel nach Freiburg geholt und damit weitere Projekte umgesetzt werden.

## Städtische Töchter unterstützen die Mutter

Nicht nur die Forschungseinrichtungen, auch seine Töchter hat der Konzern Stadt um sich geschart und auf das gemeinsame Ziel verpflichtet. Die Freiburger Stadtbau (FSB) etwa rüstet ihren Wohnungsbestand auch nach energetischen Maßgaben um: Rund 700 Wohnungen, vor allem in Weingarten und in der Unterwiehre, sollen bis 2012 erneuert und modernisiert werden. Das Hochhaus Bugginger Straße 50 beispielsweise wird auf Passivhausstandard gebracht – ein bundesweit einmaliges Modellprojekt, nach dessen Fertigstellung fast 80 Prozent der Heizenergie eingespart werden können (das Amtsblatt berichtete in

im Betriebshof West, durch das betriebseigene Blockheizkraftwerk und mit einer der größten Freiburger Solarenergieanlagen auf ihren Werkstattdächern vermeiden.

Der „notwendigen Energie-wende“ hat sich die Badenova laut ihres Vorstands Mathias Nikolay verschrieben: Der kommunale Energieversorger engagiert sich mit einer Reihe von Förderprogrammen für erneuerbare Energien und dezentrale Energieproduktion etwa durch Mini-Blockheizkraftwerke. 14 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds kamen in den vergangenen Jahren 130 Projekten in der Region zugute und haben ein Vielfaches an Investitionen für Umwelt und Klimaschutz ausgelöst. Gemeinsam mit der Abfallwirtschaft und Stadtreinigung Freiburg wird zur Zeit etwa an der Biogaserzeugung durch Vergärung von Speiseresten gearbeitet – das auf dem Eichelbuck erzeugte Biogas könnte dann in das Blockheizkraftwerk Landwasser eingespeist werden.

Ausreichen werden die bisherigen Anstrengungen wohl noch nicht, um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im angestrebten Maß zu reduzieren. Dazu werden weitere Schritte notwendig sein – darüber sind sich Salomon und Stuchlik im Klaren. Ob man schon einen Teilerfolg verbuchen kann, wird sich im nächsten Frühjahr abzeichnen: Dann, so kündigte die Umweltbürgermeisterin an, wird die Klimaschutzbilanz für die Jahre 2006 und 2007 vorliegen. Je nach Ergebnis kann dann nachgesteuert werden. Viel Zeit hat man in Freiburg dafür genauso wenig zur Verfügung wie weltweit. Zumindest aber hat man in der Stadt schon viele Mitstreiter gefunden. ☛



**Pilotprojekt: Das 60er-Jahre-Hochhaus in der Bugginger Straße 50 soll zum deutschlandweit ersten Passivhaus umgerüstet werden. Der Heizenergiebedarf sinkt dadurch um fast 80 Prozent (Foto: R. Buhl)**

denn auch wenn es um das An und Aus der Heizung geht, spielen sie eine Schlüsselrolle. Tropische Raumtemperaturen oder eine Sommers wie winters durchlaufende Heizpumpe sollen dank eines neuen Schulungsprogramms endgültig der Vergangenheit angehören – und damit 10 Prozent Energie eingespart werden.

## „Prima Klima“ in den eigenen vier Wänden

Weil beim Klimaschutz auch außerhalb des Rathauses jeder Einzelne gefragt ist, setzt die Stadt verstärkt auf Öffentlichkeitsarbeit: Für ein „Prima Klima“ wird ab dem Herbst eine breit und auf mehrere

## 8000 Quadratmeter für Solarstromanlagen

Bewerbungen bis 19. September 2008

**Mit 1800 Sonnenstunden im Jahr ist Freiburg ein begehrter Standort für Solarstromanlagen. Zum fünften Mal schreibt die Stadt Dachflächen kommunaler Gebäude für die Nutzung zur Solarstromerzeugung aus. Insgesamt 8000 Quadratmeter, verteilt auf neun zwischen 300 und 2000 Quadratmeter große Flächen, stehen für Photovoltaikanlagen zur Verfügung. Spätestens im nächsten Jahr – so die Bedingung – müssen sie in Betrieb genommen werden.**

Nachdem sich die Stadt 2002 die Erhöhung des Anteils regenerativ erzeugten Stroms auf zehn Prozent des Gesamtverbrauchs zum Ziel gesetzt hatte, hat sie auch die Potenziale auf den Dächern von Schulen, Kindertagesstätten, Hallenbädern und anderen städtischen Gebäuden erschlossen und externen Investoren zugänglich gemacht. Die Nachfrage nach den für 20 Jahre zunächst kostenlos bereitgestellten Flächen war von Beginn an groß: Auf rund 7500 Quadratmetern stadteigener Dächer werden bisher bereits rund 700 000 Kilowattstunden Solarstrom erzeugt – das entspricht etwa dem durchschnittlichen Jah-

resverbrauch von 175 Vierpersonenhaushalten. 490 Tonnen CO<sub>2</sub> können so jährlich eingespart werden. Seit Ende 2005 erhebt die Stadt eine Pacht, deren Höhe sich nach der installierten Anlagenleistung richtet.

Neu ausgeschrieben werden jetzt Dachflächen der Staudingerschule (2000 Quadratmeter), der Max-Weber-Schule und der Vigeliusschulen (je 1400 Quadratmeter), der Albert-Schweitzer-Schule (1000 Quadratmeter), der Adolf-Reichwein-Schule (800 Quadratmeter), auf dem Haus der Jugend (600 Quadratmeter), dem Jugendzentrum „Thermalbad Zähringen“ (500 Quadratmeter) sowie der Edith-Stein-Schule und dem Kepler-Gymnasium (je 300 Quadratmeter). Den Zuschlag erhält der Investor, der das wirtschaftlichste Angebot abgibt. Bei gleichen Angeboten entscheidet das Los.

Bis zum 19. September 2008 können sich Interessenten beim Gebäudemanagement Freiburg, Fehrenbachallee 12, 79106 Freiburg bewerben. Die Bewerbungsunterlagen können dort ab sofort angefordert werden, auch per Fax unter der Nummer 201-2499 (bitte angeben: z. H. Petra Walderbach) oder per E-Mail an [petra.walderbach@stadt.freiburg.de](mailto:petra.walderbach@stadt.freiburg.de).